

VORWORT

»Denken ist solitär«
Ingeborg Bachmann¹

»Dass die Umwelt immer mitwirkt und ohne sie
nichts ist, absolut gar nichts geschehen kann,
ist selbstverständlich«
Niklas Luhmann²

Während der Arbeit an diesem Versuch, Ökologie und Literatur vor dem Hintergrund systemtheoretischen Denkens in fruchtbarer Weise aufeinander zu beziehen, war mir das oben genannte Wort von Ingeborg Bachmann, das auch im Einklang steht mit dem hier gewählten Theorierahmen, oft präsent. Dann nämlich, wenn meinen Gedanken und Ideen kommunikativ umzusetzen und also gesellschaftlich vermittelbar zu machen waren. Dies war angesichts der Tatsache, dass das Bewusstsein und die Kommunikation, die füreinander unzugänglich sind, ganz unterschiedlich funktionieren, nicht immer leicht zu bewerkstelligen. Doch trotz der operativen Geschlossenheit des Bewusstseins ist es – und hier beziehe ich mich auf das zweite Wort, jenes von Niklas Luhmann – unweigerlich und konstitutiv mit seiner Umwelt verbunden und auf diese angewiesen. Die vorliegende Arbeit hätte dementsprechend in dieser Form nicht realisiert werden können, wenn nicht meine Umwelt auf ihre Weise mitgewirkt hätte. In diesem Sinne bin ich Menschen und Orten zu Dank verpflichtet, die ihren Beitrag an diese Studie geleistet haben.

In erster Linie danke ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Michael Böhler, für seine Betreuung, für das Vertrauen in selbstständiges Arbeiten – und für ein Konstruktivismus-Seminar, das mir neue Theoriewelten eröffnete und das in dieser Arbeit wesentliche Spuren hinterlässt.

Bei Prof. Dr. Karl Wagner bedanke ich mich für die Übernahme des Korreferats und für anregende Gespräche über Handke.

1 Ingeborg Bachmann: Werke, hg. von Christine Koschel u. a. Vierter Band: Essays, Reden, Vermischte Schriften, Anhang, Phonographie, München, Zürich 1978, S. 341.

2 Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft, 2 Bde. Frankfurt/M. 1998, S. 96.

Folgende Personen haben mir wertvolle Hilfe geleistet, wofür ich mich hiermit ebenfalls bedanke: Juan Colmenero, der sich mit Entwurfsstufen dieser Arbeit auseinandergesetzt hat und der mir bei der Textgestaltung eine enorme Stütze war. Imre Hofmann, der eine erste Version dieser Studie genau gelesen hat. René Bauer, stets ein anregender Diskussionspartner, genauso wie Sonja Kolberg, meine langjährige Bürokollegin am Deutschen Seminar der Universität Zürich.

Weiter geht mein Dank für Unterstützung ganz unterschiedlicher Art an folgende Personen: Catalina Agudelo, Heinz Bonfadelli, Walter Bossert, Brigitte Frizzoni, Christa Grimm, Alois M. Haas, André Hilal, Mela Kocher, Leonardo Krucker, Enrique Laitano, Erica Maurer, Heidi und Murezi Michael Rieder, Mike Moling, Claudia Rojas, Sonja Schenkel, Gabriele Schwieder, Simon Spiegel, Frida und Carlos Tascón Krucker, Sascha Tegtmeier und Elisabeth Zollinger.

Einzelne Inhalte dieser Arbeit sind in verschiedenen Lehrveranstaltungen an der Universität Zürich und auf zwei Gastdozenturen an den Universitäten Leipzig und Rom II (Tor Vergata) thematisiert worden. Den betreffenden Studierenden und meinen TutorInnen danke ich für intensive Diskussionen und für zahlreiche Inputs.

Schliesslich danke ich ganz besonders meiner Partnerin, Heidi Krucker Valderrama, für die immerwährende Unterstützung – und meinen Eltern und Geschwistern für den grossen Rückhalt.

Diese Arbeit ist an unterschiedlichen Orten – dem Bergdorf Savognin im Bündner Oberhalbstein, der ›kleinen Weltstadt‹ Zürich und der Metropole London – entstanden. Für ihr Mittun sei ihnen an dieser Stelle ebenfalls gedankt.